

Autor:	Pastor B. Lütge
Quelle:	Schriftauslegungen (17. Heft) Samuel Zu 1. Samuel 22: Predigt über Psalm 52,11
Datum:	Gehalten den 10. Januar 1915, nachmittags

## Gesungen

### Psalm 111,1-3

Jauchzt Halleluja, lobt den Herrn!  
 O ja, mein ganzes Herz will gern  
 Ihm würdig Preis und Ehre geben;  
 Ich will in Seinem Heiligtum,  
 Im Rat der Frommen Seinen Ruhm  
 Aus allen Kräften hoch erheben.

Die Werke Gottes sind sehr groß;  
 Wer je die Seligkeit genoß,  
 Gott Selbst in Seinem Werk zu sehen,  
 Spricht: All Sein Tun ist Majestät  
 Und Herrlichkeit, aufs höchst' erhöht;  
 Ja, ewig wird Sein Recht bestehen.

Ein Denkmal Seiner Wunder gibt  
 Er Selber, der uns ewig liebt.  
 Wie gnädig zeigt Er Sich uns Armen!  
 Er speiset liebevoll, wer Ihn ehrt;  
 Nach Seinem Bund, der ewig währt,  
 Wird Er Sich unser stets erbarmen.

Meine teuren Brüder und Schwestern! Meinen Text für diese Stunde leset ihr

### Psalm 52,11:

*„Ich danke Dir ewiglich, denn Du kannst es wohl machen, und will harren auf Deinen Namen, denn Deine Heiligen haben Freude daran“.*

„Ich danke Dir ewiglich“, sagt David, und so lautet in unserem Formular der Anfang des Dankgebetes nach der Bedienung der heiligen Taufe: „Allmächtiger, barmherziger Gott und Vater, wir sagen Dir Lob und Dank, daß Du uns und unsern Kindern durch das Blut Deines lieben Sohnes Jesu Christi alle unsere Sünden verziehen und uns durch Deinen Heiligen Geist zu Gliedern Deines eingeborenen Sohnes und also zu Deinen Kindern angenommen hast, und dies alles uns mit der heiligen Taufe versiegelst und bekräftigst“. Welch eine Gnade, daß Gott, der Herr, uns solch einen Dank auf die Lippen und ins Herz gibt, nachdem wir erst bekennen mußten, daß unsere Kinder in Sünden empfangen und geboren und derhalben allerlei Elend, ja selbst der Verdammnis unterworfen sind, – aber dann auch bekennen durften, daß sie in Christo geheiligt sind. Sind die Herzen der Eltern und Großeltern voll Freude und Dank darüber, daß ihnen ein Kind, ein Enkel geschenkt ist, die Freude und der Dank würden – ach wie bald! – erstickt werden durch die Sorgen und Nöte, durch den

Schmerz und die Trübsale des irdischen Lebens, wenn wir es bei dem Heranwachsen der Kinder erfahren müssen, daß sie in Sünden empfangen und geboren und derhalben allerlei Elend, ja selbst der Verdammnis unterworfen sind. Aber nun, – Welch ein Trost, Welch eine Hoffnung und Freude ist uns bereitet, da es uns inmitten der Gemeinde Gottes, inmitten der Brüder und Schwestern, die uns mit liebevoller Teilnahme umringen, von Gottes wegen durch den Diener des Wortes verheißen und im heiligen Sakrament versiegelt ist, daß Gott uns und unsern Kindern alle unsere Sünden verziehen und uns durch Seinen Heiligen Geist zu Gliedern Seines eingeborenen Sohnes und also zu Seinen Kindern angenommen hat. So sehen wir uns denn mit unsern Kindern aufgenommen in Seinen Schoß, in Sein Herz, bedeckt mit Seiner Gnade und Huld, rein gewaschen in dem Blute Seines lieben Sohnes, teilhaftig des Heiles, das Er uns erworben hat, verordnet zu Erben des ewigen Lebens. Das sehen wir im Glauben, der von allem Sichtbaren hinweg auf Christum sieht, auf den Namen des dreieinigen Gottes, – im Glauben, der sich verläßt allein auf Gottes Wort, auf Seine Erbarmung und Treue, – im Glauben, den der Heilige Geist wirkt durch die Predigt des Evangeliums und stärkt durch den Gebrauch der heiligen Sakramente. Ja, was ist eigentlich dieser Glaube? Wir haben in unserm Katechismus gelernt: „Glauben ist Amen-sagen auf Gottes Wort und Verheißung, daß Er unsere Seligkeit außer uns und ohne uns in Christo hat dargestellt“. Wir können auch sagen: „Glauben ist ein Danke-sagen“. Meine Geliebten, was sollen wir sonst noch sagen, wenn Gott, der Herr, so große Dinge an uns tut, so wunderbar Seine Güte und Gnade uns erweist? Und Gott, der Herr, will nichts anderes von uns, als daß wir Ihm danksagen, m. a. W., daß wir in Erkenntnis Seiner Güte und Barmherzigkeit Seine Wohltaten annehmen und mit Freuden genießen. Diesen unseren Dank will Er von uns nicht, als ob Er unseres Dankes bedürfe oder dadurch größer und herrlicher würde, sondern weil Seine Gabe uns nur dann zum wahren Heil ist, wenn wir sie in Dankbarkeit empfangen. Es geht ja nicht nur um dies zeitliche Leben, sondern um die Ewigkeit, – nicht um den äußern Menschen, der dem Verderben unterworfen ist, sondern um unser Herz, um unsere Seele, wie auch in der Gabe, in der Wohltat das Herz des Gebers liegt. Gott will, daß Seine Liebe, die Er dir mit Seiner Gabe erweist, dein Herz erreicht, dein Herz gewinnt und zu Ihm zieht, und du also auf ewig mit Ihm verbunden seist. Solch einen Dank, den der Herr Selbst im Herzen erweckt, wenn Er uns mit Seiner Gnade erfüllt, vernehmen wir aus den Worten Davids, die wir vor uns haben.

„*Ich danke Dir ewiglich*“. Wahrlich, das ist ein köstliches Wort des Dankes! Der so spricht, fühlt sich an Gott gebunden, um Ihm zu danken, nicht nur einmal, nicht nur für eine Zeit, sondern ewiglich, wie auch Ethan sagt im 89. Psalm: „Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich und Seine Wahrheit verkündigen mit meinem Mund für und für“. Wer zu Gott sagt: „Ich danke Dir ewiglich“, der kann das nur sagen, weil er weiß, in seinem Herzen davon durchdrungen ist, daß die Wohltat, für welche er dankt, ihm zuteil geworden ist für die Ewigkeit, – daß die Gnade, aus der sie hervorgekommen ist, aus der Ewigkeit bis in die Ewigkeit reicht. Und was ist denn die Wohltat, für welche er – David – dankt und ewiglich dankt? Das sagt er aus im 10. Vers dieses Psalmes: „*Ich aber werde bleiben wie ein grüner Ölbaum,*“ – d. h. als einer, der gesegnet ist mit allem geistlichen und himmlischen Segen, – „*im Hause Gottes*“. Und fragst du ihn: „Ja, woher weißt du das denn, und wie kannst du denn des so gewiß sein, daß du in dem Hause Gottes bleiben und Seines Segens teilhaftig sein wirst?“ so antwortet er dir: Der Grund dieser Gewißheit liegt nicht in mir, nicht in meiner Tugend, Kraft, Gerechtigkeit oder Frömmigkeit, sondern in der Güte Gottes: „*Ich verlasse mich auf Gottes Güte immer und ewiglich*“. Diese Güte hat sein Herz so ergriffen, daß er sich in ihr geborgen weiß und in ihr seinen Verlaß gefunden hat für Zeit und Ewigkeit. Es ist ihm ergangen wie dem Jeremia, der sagt: „Der Herr ist mir erschienen von ferne: Ich habe dich je und je geliebet, darum habe Ich dich zu Mir gezogen aus lauter Güte“.

David hat dieses Verlangen, daß er in dem Hause Gottes wohnen möchte, oft in den Psalmen ausgesprochen, aber, da er diesen 52. Psalm dichtet, sieht er sein Begehren erfüllt, sein Gebet erhört, und zwar für die Ewigkeit, so daß er Gott dafür dankt ewiglich. Befand sich denn David, als er diesen Psalm sang und Gott dankte, in so glänzenden Verhältnissen? Saß er etwa auf Seinem Thron in Jerusalem in Reichtum und Macht und Wohlstand? Nein, er befand sich in der Wüste, nicht im Hause Gottes unter Israel, sondern als ein Vertriebener aus dem Erbteil des Herrn *in der Höhle Adullam*; er befand sich dem Sichtbaren nach nicht als ein grüner Ölbaum, als ein Gesegneter des Herrn, sondern als ein aus der Erde gerissener, verdorrter Baum, als ein verfluchter Mensch, der in den Bann und in die Reichsacht getan ist, den jeder töten darf. Wir sehen es ja aus der Überschrift dieses Psalmes, wann David ihn gedichtet hat: *„Eine Unterweisung Davids, vorzusingen; da Doeg, der Edomiter, kam und sagte Saul an und sprach: David ist in Ahimelechs Haus gekommen“*.

Doeg, der Edomiter, hatte David gesehen, als er auf seiner Flucht vor Saul zu dem Priester Ahimelech gekommen war, und dieser ihm als dem Schwiegersohn des Königs das Schwert Goliaths und von den Schaubroten gegeben hatte. Doeg hatte dies dem Saul angezeigt, der nun Ahimelech mit dem ganzen Haus seines Vaters, 85 Priester des Herrn, töten ließ. Nur Abjathar, der Sohn Ahimelechs, war mit dem priesterlichen Leibrock entronnen und zu David gekommen. Welch ein Schmerz mußte es für David sein, daß nicht nur er selbst, der sein Volk liebte, verstoßen war, sondern nun auch um seinetwillen die Priester des Herrn umgebracht waren; ja, er sprach zu Abjathar: *„Ich bin schuldig an allen Seelen deines Vaters Hauses“*, aber er fügt hinzu: *„Bleibe bei mir und fürchte dich nicht; wer nach meinem Leben stehet, der soll auch nach deinem Leben stehen, und du sollst mit mir behalten werden“*. Bei allem Widerspiel des Sichtbaren sieht er auf Gottes Güte; die rühmt er gegenüber allem Hochmut, aller Falschheit, allem Reichtum und aller Macht der Feinde und spricht: *„Was trottest du denn, du Tyrann, daß du kannst Schaden tun, so doch Gottes Güte noch täglich währet? Deine Zunge trachtet nach Schaden, und schneidet mit Lügen, wie ein scharfes Schermesser. Du redest lieber Böses, denn Gutes, und falsch, denn recht, Sela. Du redest gerne alles, was zum Verderben dienet, mit falscher Zunge. Darum wird dich Gott auch ganz und gar zerstören, und zerschlagen, und aus der Hütte reißen, und aus dem Lande der Lebendigen ausrotten, Sela. Und die Gerechten werden es sehen, und sich fürchten, und werden seiner lachen: Siehe, das ist der Mann, der Gott nicht für seinen Trost hielt, sondern verließ sich auf seinen großen Reichtum, und war mächtig, Schaden zu tun. Ich aber werde bleiben, wie ein grüner Ölbaum im Hause Gottes; verlasse mich auf Gottes Güte immer und ewiglich“*. Und so wendet er sich von dem Tyrannen zu Gott und spricht: *„Ich danke Dir ewiglich“*.

Aber du sagst: *„Das muß du mir doch näher erklären: Wie konnte David dem Herrn so danken inmitten solchen Elendes? Wie konnte er dessen versichert sein, daß er dennoch im Hause des Herrn bleiben würde?“* Mein Lieber! laß mich dich fragen: *„Wo befindest du dich?“* Nun, wir befinden uns augenblicklich in der Kirche, wir sitzen unter der Predigt des Wortes inmitten der Brüder und Schwestern, wir singen unsere herrlichen Psalmen und Lieder, wir sahen heute morgen die feierliche Bedienung der heiligen Taufe. Meine Teuren, das ist alles köstlich, und doch – geht es uns nicht oft so, daß wir bei dem allem mit unserm inneren Menschen, unsern Gedanken und unserem Herzen nicht in der Kirche sind, sondern irgendwo anders, – vielleicht weitweg in Rußland oder Frankreich, in den Schützengräben, in den Lazaretten oder auch auf fernen Wassern, bei unseren Lieben, – voll Sorge und Kummer darüber, wie es ihnen wohl gehen mag, – oder wir sind mit unserm inneren Menschen in unsern Häusern bei unsern Kranken, die ach so gerne auch mit in der Kirche sein möchten und ein Wort des Trostes bekommen, – und wir sind geängstet um ihretwillen. So können wir dem Äußeren nach im Hause Gottes sein und doch so von allerlei Elend, Sorge und Kummer er-

füllt, daß es uns ist, als sei kein Wort des Trostes für uns da. O wie erfahren wir es bei allem unse-  
rem Kirchengehen und Bibellesen immer wieder, daß ein Mensch nichts nehmen kann, es werde  
ihm denn von oben gegeben, daß die tröstlichste und ergreifendste Predigt nicht Eingang in unser  
Herz findet, und daß wir von allem Heil, das Gott bereitet hat, nichts verstehen, wenn Gott uns nicht  
Ohr und Auge und Herz öffnet.

Aber hinwiederum auch, – ich glaube und weiß, daß mancher Soldat im Schützengraben ein bes-  
seres Weihnachtsfest gefeiert hat als je zu Hause, weil Gott ihn inmitten seiner Not und Gefahr erin-  
nert hat an Seine Güte und Erbarmung, uns in der Sendung Seines Sohnes erwiesen, an so manchen  
Spruch und Liedervers, den er in seiner Jugend vielleicht gedankenlos gelernt und mitgesungen hat,  
und der ihm nun ein Geruch des Lebens wurde zum Leben. Und wie viele lernen es erst auf ihrem  
Krankenbett einigermaßen verstehen, welch ein Trost darin liegt, getauft zu sein in den Namen des  
Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Ihr versteht, meine Teuren, was ich euch sagen will: Wenn Gott Sein freundlich Angesicht über  
dich leuchten läßt, dir Seine Gnade offenbart, dir Seinen Frieden schenkt, dich tröstet durch Seinen  
Geist mit der Vergebung deiner Sünden, dich versichert Seiner ewigen Liebe und Treue, dann befin-  
dest du dich in Gottes Haus, dann siehst du dich bedeckt mit den Flügeln Seiner Barmherzigkeit, –  
und das nicht nur für die Zeit, worin Gott dich mit Seinen Wohltaten umringt oder dich innerlich  
tröstet, sondern auch während der Tage und Nächte, in denen alle Wetter über dich gehen, oder die  
Kugeln um dich her sausen, oder du verwundet auf dem Felde liegst, oder die Feinde dich gefangen  
wegführen, oder die Nacht der Finsternis über dich herfährt, so daß du dich alles Trostes beraubt  
fühlst und meinst zur Hölle sinken zu müssen; und endlich, wenn du im Sarge liegst und in die Erde  
gebettet wirst, auch dann bist du in Gottes Haus! Das ist der Trost, den Gott schenkt, dessen Er uns  
gewiß macht durch Seinen Heiligen Geist und Sein Wort.

War nicht Jakob im Hause Gottes in jener Nacht, worin er mit seinem Haupt auf einem Stein lag,  
nachdem er vor Esau hatte fliehen müssen? Sagte er nicht, da Gott ihm die Himmelsleiter gezeigt  
und zu ihm geredet hatte: „Gewißlich ist der Herr an diesem Ort, und ich wußte es nicht. Hier ist  
nichts anders denn Gottes Haus und hier ist die Pforte des Himmels“? Waren nicht die drei Männer,  
Sadrach, Mesach und Abednego im Hause Gottes, als sie im feurigen Ofen waren, und Daniel, als er  
in der Löwengrube war? „Wenn ich nur Dich habe“, so bekennt Asaph, „so frage ich nicht nach  
Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist Du doch, Gott, allezeit  
meines Herzens Trost und mein Teil“. „Himmel und Erde werden vergehen“, hat der Herr Jesus ge-  
sagt, „aber Meine Worte werden nicht vergehen“, und sieh, – das Haus Gottes sind die Worte des  
Herrn Jesu, denn in Seinen Worten hat Er uns das Herz des Vaters geoffenbart; in dem Worte  
schenkt Gott uns Sich Selbst. Darum, hast du Sein Wort vernommen, das Wort der Gnade wider alle  
deine Sünde, das Wort des Heils wider all dein Verderben, das Wort des Lebens wider deinen Tod, –  
o klammere dich an dies Wort und sprich mit David: „Ich danke Dir, ich danke Dir ewiglich; Du  
sagst, o Gott: „Ich will dein Gott sein und deines Samens Gott, Ich will für dich sorgen für Zeit und  
Ewigkeit; komm' zu Mir mit aller deiner Not, vertraue dich Mir an, so wie du bist; sei mit Meinem  
Lamm zufrieden, dann bin Ich mit dir zufrieden; lege dein krankes Kind, deinen Sohn, deinen  
Mann, deinen Bruder, deinen Bräutigam, der auf dem Schlachtfelde ist, in Meine Arme, – Ich will  
ihn schützen, Ich will bei ihm sein“; – o, mein Herr und mein Gott, ich danke Dir ewiglich, ich will  
Deine Befehle nimmermehr vergessen, denn Du erquickest mich damit. Ich weiß wohl, daß ich  
Dein Wort nicht festhalten kann, daß ich nie auf dem rechten Wege bleiben kann, sondern wie ein  
verirrtes und verlorenes Schaf bin, – daß mein Herz ein trotziges und verzagtes Ding ist, und Du  
mich aus Deinem Hause verstoßen müßttest, aber Dein Wort, Herr, bleibet ewiglich, so weit der

Himmel ist, Deine Wahrheit für und für; bei aller meiner Untreue und Verkehrtheit bist und bleibst Du, mein Gott, doch ewig Derselbe; darum danke ich Dir ewiglich“.

So sagte mir in vergangener Woche ein Bruder, der sich in großer Schwachheit und in Leiden des Leibes und der Seele befindet: „Ich kann nichts festhalten, aber Gott hat mich festgehalten, und Er wird mich auch festhalten bis ans Ende“. Das ist mit andern Worten dasselbe, was David hier sagt: „Ich danke Dir ewiglich“; und David gibt dann auch noch näher den Grund an, weshalb er dankt: „Denn Du kannst es wohl machen“. So hat Luther übersetzt, und diese Übersetzung ist auch sehr lieblich, aber im Hebräischen lesen wir: „Denn Du hast es getan“, oder: „Du tust es“, wie es auch am Schluß des 22. Psalmes heißt: „Der Herr wird einen Samen haben, der Ihm dienet; vom Herrn wird man verkündigen zu Kindeskind. Sie werden kommen und Seine Gerechtigkeit predigen dem Volk, das geboren wird, daß Er es tut“. Jorissen hat diese Verse im Reimpсалm sehr schön wieder-gegeben:

Da kommen sie, sich ihrem Gott zu weih'n.  
Sie werden sich in Seinem Lichte freu'n,  
Von Seinem Recht voll Ehrfurcht Zeugen sein  
Bei ihren Kindern;  
Nichts, nichts kann sie an ihrer Wonne hindern;  
Der Herr gibt Kraft,  
Und wird Gedeihen geben;  
Sie werden all ihr großes Heil erheben,  
Weil Gott es schafft.

In dem Leiden und Sterben Jesu Christi, von welchem ja der 22. Psalm zeugt, hat Gott das Heil geschaffen, wie der Herr Jesus an Seinem Kreuz sprach: „Es ist vollbracht“, alles, was geschehen mußte, daß ein Sünder sollte aufgenommen sein in das Haus Gottes, so daß, wo du zu Gott kommst mit Bekenntnis deiner Sünde und, dich auf Sein Lamm stützend, zu Ihm um Gnade schreist, keine Sünde, kein Tod, kein Teufel, kein verdammendes Gesetz dir den Zugang zu dem Hause Gottes wehren, oder dich je aus diesem Hause vertreiben kann; denn mit *einem* Opfer hat Christus in Ewigkeit vollendet alle, die geheiligt werden; so kann Er denn immerdar selig machen, die durch Ihn zu Gott gehen, und lebet immerdar und betet für sie als ihr Bürge und Fürsprecher. Als unser Mittler und Hoherpriester, als der Ausrichter des Bundes der Gnade hat Er alles getan, alles wohlgemacht, und wer Ihm dafür dankt, d. i., wer an Ihn glaubt, wer sich verläßt auf Gottes Wort und Verheißung, auf das Opfer Jesu Christi als den einzigen Grund seiner Seligkeit, der wird gestärkt in dem Vertrauen, daß er dem Herrn ewiglich danken wird, daß der Herr alles für ihn wohl machen wird, wie David auch im 138. Psalm sagt: „Der Herr wird es ein Ende machen um meinetwillen. Herr, Deine Güte ist ewig. Das Werk Deiner Hände wollest Du nicht lassen“. Darum ermutigt David auch seine Brüder im 37. Psalm, da er ihnen zuruft: „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf Ihn; Er wird es wohlmachen“, und im 55. Psalm: „Wirf dein Anliegen auf den Herrn! Der Herr wird dich versorgen und wird den Gerechten“, d. i. der Ihm vertraut, „nicht ewiglich in Unruhe lassen“. Und so rufe ich es auch dir zu, der du in Sorge und Angst bist: „Hat der Herr es für dich wohlgemacht, da Er deine Sünden von dir genommen hat, dich erlöst hat aus der Gewalt des Teufels, dich bekleidet hat mit Seiner Gerechtigkeit und dir das ewige Leben geschenkt, – hat Er das Allergrößte und Herrlichste für dich getan, da der Vater Seinen Sohn für dich dahingab, und der Sohn dich erkauft hat mit Seinem teuren Blut, so hast du doch wohl alle Ursache, Ihm zu trauen und Ihm schon im voraus, auch wenn du es noch nicht siehst, zu danken, daß Er alles wohl machen kann und wohlma-

chen wird für dich und für die Deinigen, ja an dir erfüllen wird die Verheißung des 128. Psalmes: „Der Herr wird dich segnen aus Zion, daß du sehest das Glück Jerusalems dein Lebenlang, und sehest deiner Kinder Kinder. Friede über Israel“.

Im Vertrauen auf diese Güte des Herrn schrieb der Apostel an Timotheus, als er in Rom gefangen war und Gott dankte, daß der Herr ihm bei seiner ersten Verantwortung vor dem Kaiser Nero beigegeben, ihn gestärkt und erlöset habe aus des Löwen Rachen: „Der Herr aber wird mich erlösen von allem Übel und mir aushelfen zu Seinem himmlischen Reich, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen“ (2. Tim. 6,16). Und wie er glaubte, daß der Herr für ihn alles wohl machen könne und alles wohl machen würde, so glaubte er, daß der Herr es auch tun würde für die Gemeinde, die er auf seinem Herzen trug. So schreibt er an die Korinther: „Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seid durch Ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre, und in aller Erkenntnis“, also ein grünender Ölbaum im Hause Gottes, „wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig geworden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesu Christi; welcher auch wird euch fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seid auf den Tag unseres Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft Seines Sohnes Jesu Christi, unseres Herrn“ (1. Kor. 1,4-9). Und an die Philipper schreibt der Apostel: „Ich bin desselben in guter Zuversicht, daß der in euch angefangen hat das gute Werk, Der wird es auch vollführen bis auf den Tag Jesu Christi“ (Phil. 1,6).

„*Du kannst es wohl machen*“, lesen wir in unserer Bibel, und so sagen auch wir: „Ja, Herr, Du kannst es, Du kannst uns erretten aus aller unserer Not, Du kannst uns hindurchhelfen, Du kannst uns den Sieg verleihen, Du kannst unsere Söhne, unsere Männer, unsere Brüder behüten in allen Gefahren, Du kannst sie wieder zu uns heimbringen, Du kannst die Trostlosen trösten, die Unbekehrten bekehren, die Verirrten zurecht bringen, die Toten lebendig machen, das kannst Du alles und noch so viel mehr, – Du bist ja der allmächtige Gott und Heiland, Du hast alles in Deinen Händen, und nichts ist Dir zu wunderbar, – aber ich wage es doch nicht zu sagen, daß der Herr es für mich wohl machen *wird*, – ach, ich habe es tausendfach verdient, daß Er mich verwirft; darf ich denn doch noch hoffen, daß Er mit mir sein *wird* und es wohl machen *wird* für mich und die Meinigen?“ Meine Geliebten, David spricht es aus, was ihm Mut gab zu hoffen, daß der Herr es wohl machen würde für ihn und sein Volk, das er lieb hatte, und was auch uns noch Mut geben kann, zu hoffen, daß der Herr es wohl machen wird für uns, für unsere Kinder und Nachkommen, für unser Volk: „*Ich will harren auf Deinen Namen*“. Deinen Namen, o Herr, hast Du uns bekannt gemacht, daß Du bist Jehovah, der Bundesgott, der gnädig ist, dem Er gnädig ist, und Sich erbarmet, dessen Er Sich erbarmen will, – daß Du bist der ewig Treue, der Seine Verheißungen erfüllt, daß Du bist Vater, Vater auch der verlorenen Kinder; daß Du bist der Heiland, der Erlöser, Jesus, der Sein Volk selig macht von ihren Sünden, – daß Du bist der Hirte, der das verirrte Schaf nicht verloren gehen läßt, sondern es sucht, bis Er es gefunden hat, – daß Du bist der Lehrer und Führer der Unwissenden und Törichten, der Tröster der Traurigen, die sonst niemand und, nichts trösten kann, der Beschützer der Armen, der Retter der Elenden und Hilflosen. Nun, auf diesen Deinen Namen will ich harren, daß Du Dich erweistest als Den, der Du bist. Diesen Deinen Namen hast Du auf uns gelegt, so hast Du Selbst die Hoffnung auf Dich bei uns erweckt, und nun wirst Du doch Deinen Namen nicht entheiligen lassen, daß die Heiden sagen sollten, wir hätten auf Dich vergeblich gehofft; – nein, Du hast uns ja Selbst gelehrt zu beten: „Unser Vater, der Du bist im Himmel. Dein Name werde geheiligt“, gib, daß wir Dich erkennen in Deiner Allmächtigkeit, Weisheit, Güte, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Wahrheit, und gib, daß alle Völker auf Erden erkennen müssen, daß Du allein Gott und

König bist, und daß, wer auf Dich traut, auf Deinen Namen hofft, nimmer zuschanden wird. So *will ich, Herr, auf Deinen Namen hoffen*, wie der König Asa auf Deinen Namen hoffte, als tausend mal tausend Mohren wider ihn zum Streite zogen, und er diesen Namen anrief und sprach: „Herr, es ist bei Dir kein Unterschied, helfen unter vielen, oder da keine Kraft ist. Hilf uns, Herr, unser Gott, denn wir verlassen uns auf Dich, und in Deinem Namen sind wir gekommen wider diese Menge, Herr, unser Gott, wider Dich vermag kein Mensch etwas“. Ich will auf Deinen Namen harren, wie der Prophet Micha, der in trüber Zeit sprach: „Ich aber will auf den Herrn schauen, und des Gottes meines Heils erwarten; mein Gott wird mich hören. Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich darnieder liege; ich werde wieder aufkommen. Und so ich im Finstern sitze, so ist doch der Herr mein Licht. Ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe wider Ihn gesündigt, bis Er meine Sache ausführe und mir Recht schaffe; Er wird mich an das Licht bringen, daß ich meine Lust an Seiner Gnade sehe“.

*Ich will auf Deinen Namen harren*, wie jener Vater, der zu Dir kam, als sein Sohn im Sterben lag und Dich anrief: „Herr, komme zu nur hinab, ehe denn mein Kind stirbt“.

*Ich will auf deinen Namen harren*, wie jenes Kananäische Weib, das zu Deinen Füßen lag und schrie: „Herr, erbarme Dich meiner, denn meine Tochter ist vom Teufel übel geplaget“.

*Ich will aus Deinen Namen harren*, wie der Schächer, der an seinem Kreuz Dich anrief: „Herr, gedenke meiner, wenn Du in Dein Reich kommst“, und wie Stephanus, da er gesteinigt wurde und rief: „Herr Jesu, nimm meinen Geist auf“ und: „Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht“.

Ich will harren auf Deinen Namen, „*denn*“, sagt David, „*Deine Heiligen haben Freude daran*“, oder eigentlich nach dem Hebräischen: „denn er ist gut vor allen, die von Deiner Gnade erfüllt sind“, die von Deiner Gnade allein leben können, auf Deine Gnade allein ihre Hoffnung gesetzt haben. Gut ist der Name, tröstlich erquickend wie die Beere einer Traube einem Kranken, wie die Milch der Mutter dem Kindlein. So ist der Name des Herrn gut und köstlich Seinen Heiligen, allen, die Er unter die Bedeckung Seiner Gnade genommen hat; sie haben ihre Freude an dem Namen des Herrn, wie Petrus zu dem Herrn sagte: „Du hast Worte des ewigen Lebens“; darum können sie nicht mehr von dem Herrn hinweg, darum bleiben sie an Ihm hängen, darum harren sie auf Seinen Namen, daß Er Sich ihnen immer wieder aufs neue offenbare, Sich ihnen zu erkennen gebe in Seiner Huld, Gnade und Treue, und sie also Ihn preisen, Ihm danken ewiglich.

Meine Teuren, ich habe getrachtet, euch mit schwachen Worten einigermaßen zu umschreiben, was David in diesem letzten Verse des 52. Psalmes vor dem Herrn aussagt. Wollet nun weiter diese Worte in euren Herzen bewegen, damit ihr dadurch gestärkt werdet in der Hoffnung auf den Herrn, daß Er es wohl machen wird, – damit ihr euch Seines Namens freuet und Ihm danket immerdar, auch dann, wenn es euch dem Sichtbaren und dem Gefühl nach nicht wohl gehet, – ja Ihm danket ewiglich. Vergesst es nicht: Zwischen dem Leben hienieden und der Ewigkeit liegt der Tod, liegt das Vergehen von Himmel und Erde. Und wie sie am jüngsten Tage vergehen werden, so vergehen sie für den einzelnen in der Stunde des Sterbens. Nur was aus der Ewigkeit ist, bleibt in Ewigkeit. Nur was aus Gott ist, führt zu Gott hin. Aber hier, solange wir hienieden sind, in der Zeit muß es gelernt werden: „dem Herrn zu danken“, wenn wir Ihm ewiglich danken sollen. Nur die von der Erde erkaufte sind, so daß sie auf der Erde nicht mehr zu Hause, sondern Gäste und Fremdlinge sind, weil ihre Bürgerschaft im Himmel ist und sie ein besseres Vaterland suchen, – nur diese können das neue Lied lernen, und nur diese werden es ewiglich singen vor dem Throne Gottes und des Lammes. Das Lob Gottes ist ihre Seligkeit. Daran möge sich denn auch ein jeglicher prüfen, ob er zu den Heiligen des Herrn gehört, die in sich selbst so elend sind, daß sie nur in dem Namen des Herrn ihr Leben finden und all ihr Heil. Wahrlich, dann freuen wir uns über diesen Namen und danken dem Herrn

ewiglich dafür, daß Er diesen Namen auf uns und unsere Kinder gelegt hat und uns in diesem Namen geborgen hat als in einem sicheren Schluß, in einer ewigen Wohnung, worin es uns an keinem Guten fehlen kann. Amen.

### **Schlußgesang**

Psalm 111,5

Ja, ewig steht, was Gott gebeut,  
Es ist nach Recht und Billigkeit;  
– Das sieht und rühmet Jakobs Same.  
Erlösung sendet uns der Herr;  
Was Er verheißt, erfüllet Er.  
O, hoch und heilig ist Sein Name!